

Redaction:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit
portofreier Zustellung vierteljährig
10 Lei noi (Francs), halbjährig
18 Lei noi (Francs), ganzjährig
35 Lei noi (Francs).

Für das Ausland entspr. Portozuschlag
Zuschriften und Geldsendungen franco

Bukarester

TAGBLATT

Administration:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Inserate

Die 6spaltige Pettzeile 20 Bani (Cent.
bei Wiederholungen entsprechende Redu-
ktion. — Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haagenstein & Vogler u. Au-
dolf Woffe; in Paris Société mutuelle
de Publicité, Rue St. Anne 51 bis

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 76.

Sonnabend, 8. April (27. März) 1882

3. Jahrgang.

Die Proligera.

Bukarest, 7. April.

Es ist einer der vornehmlichsten Vorzüge des parlamentarischen Regimes, daß alle großen, die Allgemeinheit betreffenden Fragen in den Parlamenten gewissermaßen vor dem Volke verhandelt werden, daß in den parlamentarischen Debatten sorgsam das Für und Wider erwogen wird, die Gegensätze im Wechsellampfe sich abschleifen, so daß in diesem Aufeinanderplätzen der Geister eine gewisse Würksamkeit dafür liegt, daß jede Frage eine dem Heile des Ganzen entsprechende Lösung finden werde. Aber wie alles, so haben auch diese parlamentarischen Redeturniere ihre Schattenseiten, und eine der hauptsächlichsten dürfte wohl die sein, daß die Debatten sehr oft zu langen, unfruchtbaren und unerquicklichen Reden, zu einem immer mehr sich fühlbar machenden Mißbrauch der Redefreiheit Veranlassung geben und zur Ausbildung jener spezifisch-parlamentarischen Krankheit, für welche der französische Abgeordnete, Frederic Thomas, das bezeichnende Wort „Proligera“ (Redesucht) erfunden hat. Diese Redesucht ist kein spezifisches Gewächs irgend eines bestimmten Landes, sie gedeiht unter allen Himmelstrichen, in aller Herren Ländern, in denen der Parlamentarismus herrscht, treibt aber vornehmlich bei den romanischen Völkern, wo die tönende Phrase und das Gasken nach blendenden Effecten besonders im Schwunge ist, ihre üppigsten und saftigsten Blüten. Die Redesucht erscheint in den Parlamenten gewöhnlich als der Ausfluß eines kleinlichen Ehrgeizes einzelner Parlamentarier, und ist in diesem Falle harmloser Natur, oft aber tritt sie in einer geradezu widerwärtigen Form auf und gestaltet sich dann zu einer öffentlichen Calamität, gegen welche Schutzmaßregeln ergriffen werden müssen.

So sehen wir gegenwärtig in England Herrn Gladstone bemüht, den Mißbrauch der Redefreiheit durch eine Modification der Geschäftsordnung, wenn nicht ganz unmöglich zu machen, so doch in gewisse Grenzen zu bannen. Von jenen, welche gleich Säulenheiligen das liberale Dogma unverrückt im Auge behalten und die mit orthodoxem Fanatismus darüber wachen, daß demselben nicht der geringste Abbruch geschehe, ist Herr Gladstone allerdings vorgeworfen worden, daß eine Beschränkung der Redefreiheit eine Sünde wider den heiligen Geist des Liberalismus sei. Aber der Führer der englischen Liberalen hat sich als practischer Politiker durch diesen Vorwurf nicht beirren lassen. Die Gladston'sche Modification der Geschäftsordnung des englischen Unterhauses zielt hauptsächlich bloß darauf, die Majorität vor der Redesucht der Minorität der Irländer zu schützen, welche durch ihre endlosen Reden den Gang der parlamentarischen Verhandlungen hemmen.

Aber jede Kammer zählt leider auch unter der Majorität Mitglieder, deren Redestrom unerschöpflich ist und die in ihren eigenen Phrasen eine solche berausende Seligkeit finden, daß sie sich bei jeder Gelegenheit dieses Vergnügens gönnen zu sollen glauben. Gegen diese wunderlichen Heiligen vornehmlich ist der Antrag des französischen Abgeordneten Thomas gerichtet, worin derselbe in die Geschäftsordnung die Einrückung folgender Vorschrift verlangt: „Keine in öffentlicher Sitzung gesprochene oder abgelesene Rede darf länger als eine Stunde dauern. Nur ausnahmsweise kann die Kammer aus Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes eine längere Frist bewilligen.“ Herr Thomas motivirt unter Anderem seinen Antrag in folgender Weise: „Es ist unverkennbar, daß wie der Weinstock die Pflanzkrankheit, so auch das Wort seine Krankheit hat, welche man die Proligera nennen könnte. Diese Krankheit wird von den Zudringlichen und Schwärmern verursacht und zugleich unterhalten. Solche Leute sind im Stande, Einem Abscheu gegen das Wort einzulößen, denn nichts schadet einem guten Redner so sehr, als ein schlechter, ganz abgesehen von den Störungen, die durch parlamentarische Vielredner in den Verhandlungen verursacht werden. Die kostbarste Zeit geht durch diese Störungen verloren.“

Hier in Rumänien, wo man so manches den Franzosen nachahmt, und so vieles nachahmt, würde sich ein Deputirter, welcher den Muth fände, einen ähnlichen Antrag, wie den obgenannten einzubringen, ein unlängbares Verdienst um unsere parlamentarischen Zustände erwerben. Denn, wenn irgendwo, so blüht in unseren Kammern die Phrase, und wer sich die Mühe nimmt, die Parlamentsdebatten durchzulesen, der macht die traurige Wahrnehmung, wie viel kostbare Zeit in nutzlosem Hin- und Herreden vergeudet wird und wie sehr dadurch die Kammern an ernstesten Arbeiten verhindert werden. Da sind vor allem die alles bemäkelnden Mitglieder der ehrlich-liberalen Fraction, welche als Zionswächter des allgemeinen Wohls jede Nichtigkeit zu einer Staatsaction aufbausehen und darin Stoff für langathmige Reden suchen und finden, welche die Geduld des Hörers und des Lesers in gleicher Weise auf die härteste Probe stellen. Aber auch die Majorität weist ein nicht unbedeutendes Contingent von redseligen, geschwätzigen Naturen auf, welche an der chronischen „Proligera“ leiden. Es sind dies die „kleinen“ der Partei, denen es weniger um die Sache, als um den äußeren Effect zu thun ist, welche ihre oft in langen Nachtwachen ausgeheckten Elaborate gedruckt sehen möchten, um auf diese Weise ihre sonst unscheinbare Existenz vor dem Lande und speciell ihrem Wahlbezirke zu bejahen, und ein wenig in den Vordergrund der Oeffentlichkeit zu rücken.

Die Geschäftsordnung der rumänischen Kammer bietet so manche Handhabe, um den allzusehr überströmenden oratorischen Leistungen der Minorität einen Dämpfer aufzusetzen.

Es wäre aber sehr zu wünschen, daß man nach einem practischen Mittel suche, wodurch auch den professionellen Schwärmern der Majorität ein wenig das Handwerk gelegt werden könnte.

Rüstungen.

Von verlässlicher Seite schreibt man, daß an der Westgrenze des Deutschen Reiches in letzter Zeit bedeutende militärische Verstärkungen von mancher Art vorgenommen wurden, und daß besonders die Festungen an der Westlinie sich gegenwärtig vollständig in der Situation befinden, auf jede Eventualität vorbereitet zu sein. Ähnliches gilt von dem Militärwesen überhaupt, und es wird sich in diesem Moment Niemand in Europa einem Zweifel hinzugeben haben, daß Deutschland sich in dem Stande befindet, jeder möglichen Complication ruhig entgegenzusehen.

Dasjenige, was für den ersten Moment und auf den ersten Blick sehr unliebsam und vielleicht selbst etwas erschreckend berühren mag, ist bei näherem Zusehen vielmehr die Quelle einer vollständigen Beruhigung. Die Verhältnisse in Europa sind gegenwärtig von unerquicklicher Art; sie sind um so unerquicklicher, als Reizungen und Verstimmungen bestehen, die sich keineswegs auf positive Thatsachen, auf greifbare Verhältnisse beziehen, sondern die aus allerlei ungreifbaren und unsaffbaren Umständen herrühren. Der Panflavismus auf der Ostseite Deutschlands erhitet die Revanche-Idee auf der Westseite desselben, ohne daß irgendwie faßbare Differenzpunkte vorhanden sind, ohne daß etwas Anderes als Stimmungen und Verstimmungen in die Waagschale fielen. Der nüchternen Beurtheilung aber entziehen sich solche Stimmungssituationen, während man sich für thatsächlichere Verhältnisse viel besser den klaren Blick zu wahren vermag. Deshalb eine gewisse unbestimmte Unbehaglichkeit, deshalb das stehende Thema der „Kriegs-Befürchtungen.“

Indem wir nun von jenen Vorbereitungen, die man allen Möglichkeiten gegenüber trifft, Notiz nehmen, entwickelt sich daraus ein sehr einfacher Gedankengang. Das Deutsche Reich, das alljährlich sein Budget mit einer unverhältnißmäßig großen Summe für Kriegszwecke belastet, unter der einzig sichhaltigen Rechtfertigung, daß seine Situation in der Mitte Europas ihm derartige Nothwendigkeiten auferlegt. — des Deutsche Reich würde ein schweres Unrecht begehen, wollte es in einer Zeit derartiger unsaffbarer Verstimmungen nicht jede Möglichkeit in's Auge fassen. Das ist geschehen und nichts mehr als das. Gerade in der Bereitschaft, gerade in jener Sicherheit der Vorbereitung für Alles, erblicken wir allen Möglichkeiten gegenüber eine Gewähr gegen Störungen des gegenwärtigen Zustandes. Man weiß es im Auslande, daß Deutschland stets „Gewehr bei Fuß“ dasteht, und man

— Nein; bloß zwei arme alte Leute, die dort ihre Tage zwischen Spinnweben und feuchten Mauern beschließen, einen alten Kutscher und sein Weib, die schon meinem Vater gedient haben, der ihnen eine Pension ausgeworfen hat. Sie sind beide stotter und blind wie die Maulwürfe.

— Vortrefflich, schade daß sie nicht auch stumm sind, sagte Rupert Godwin mit einem boshaften Lächeln, hinter dem alle Verworfenheit seines Characters lag. Das sind die Leute, die wir brauchen, und das der beste Ort, mein werther Herr Marquis! Ich habe dabei einen ganz kleinen Separatplan, und noch vor Montag Mitternacht soll Bio... Fräulein Watson, die „Königin der Schönheit“, in einem mit vier Pferden bespannten Postwagen nach der „Grube“ fahren!

— Mit Sempronius Sylemore?
— Nein, mein lieber Koxleydale, mit Ihnen!
Samstag schien ein epochemachender, glücklicher Tag für Violette Westford, denn eben an diesem Tage kündigte ihr Herr Maltravere an, daß er über alles Maß von der Anmuth befriedigt sei, mit welcher sie ihre stumme Rolle in der Pantomime durchführte, und sich deshalb auch entschlossen habe, ihr eine kleine Spielrolle in einem neuen Stücke anzuvertrauen, dessen Uebersicht Montag Morgens im Theater-Foyer stattfinden solle.

Dies allein hätte Violette noch nicht sehr aufgemuntert, denn sie fühlte sich durch Raphael Stanmore's vermeintliche Untreue zu unglücklich, um nach einem besonderen Erfolge am Theater zu ringen. Aber Herr Maltravere kündigte ihr zugleich an, daß er entschlossen sei, ihre Bezüge auf eine und eine halbe Guinee die Woche zu erhöhen. Dieser Gehalt schien dem armen Mädchen ein großes Glück nach der schweren Mühe, welche sie sich in Frau Trevors Hause gegeben, um eine halbe Guinee die Woche zu verdienen.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Geheimniß des Banquiers.

Roman von M. E. Draddon.

(44. Fortsetzung).

— Ohne Bedenken zugestanden! rief der Banquier. Montag Abends — das genügt uns!

Der Marquis Koxleydale schien furchtbar enttäuscht; sein Herz war von dem Bilde Violettes erfüllt, jeder Aufschub schien ihm unerträglich. Er glühte vor Verlangen, sie zu sehen, ihr seine Bewunderung auszudrücken, ihr seine Anbetung kundzugeben. Wäre er sich selber überlassen geblieben, seine Liebe hätte den Charakter einer edlen und würdigen Neigung angenommen! Unter den gegebenen Umständen mußte sie zu der elenden Leidenschaft eines Wüstlings herabsinken; der Einfluß eines Weltmannes beherrschte ihn.

— Es wäre mein Wunsch, ich wollte sagen, es ist der Wunsch Herrn Sempronius Sylemores, sie noch diesen Abend zu sehen! sagte er. Von heute bis Montag das dauert noch lange.

Esther Vanberg zuckte die Achseln mit dem ihr eigenenthümlichen verächtlichen Lächeln.

— Es ist nicht möglich, sagte sie, die Sachen vor Montag Abend in Gang zu bringen, und selbst dabei werde ich mir sehr viel Zwang auferlegen müssen!

— Sie sollen dafür belohnt werden, werthes Fräulein Vanberg, fiel ihr der Marquis lebhaft in die Rede; wenn das schönste mit Diamanten besetzte Bracelet, das sich bei dem Juwelier findet, Ihnen ein genügender Dank erscheint!

Esther lächelte. Rache war süß, aber auch Edelsteine waren dem Herzen der Jüdin theuer.

Rupert Godwin bemerkte es, denn seiner Aufmerksamkeit entging kein Zug in dem Antlitz der Jüdin, und ein eigenthümlicher Schatten der Wehmuth verdüsterte sein Antlitz.

Es lag etwas wahrhaft Erschreckendes, was an den Hauch des Todes erinnerte, in Esthers Gesicht. Der Gedanke an Rache und an reichen Gewinn verzerrten es zu einem Anblick voll Grauen.

— Wer ist sie und woher kommt sie? fragte sich der Banquier. Ich bemerke eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen ihr und einer Vermählten, und dazu das Gerücht, das sie als den Abkömmling einer spanischen Judenfamilie bezeichnet! Seltsam, seltsam!

Mit aller Gewalt riß sich Rupert Godwin von den düsteren Träumen los, in die er versunken war, und erhob sich, um Abschied zu nehmen. Ein Stellbischein in dem Foyer des Theaters war für Montag Abend anberaumt.

Darauf verließen die beiden Freunde das elegante kleine Haus des Fräulein Vanberg, und kehrten geraden Weges in den Club zurück.

— Jetzt, Godwin, rief der Marquis, als die beiden Herren einander gegenüber saßen und der kleine Tisch zwischen ihnen reichlich bedeckt war, jetzt sagen Sie mir, weshalb Sie Sempronius in diesen Handel verwickelt haben?

— Als ein Werkzeug, mein lieber Marquis und zwar als ein sehr nützliches! versetzte der Banquier.

— Ich begreife, Sie sind ein gewandter Mann, auf mein Wort, Godwin! Und wo hinaus soll es sonst?

— Das ist sehr einfach! Sie haben ja eine Besizung in der Grafschaft Essex, welche die „Grube“ heißt?

— In der That!

— Welche Art Schloß befindet sich dort?

— Ich glaube, einsamer und düsterer liegt kein anderes in der ganzen civilisirten Welt!

— Haben Sie viele Dienerschaft dort?

mag es nur wissen, daß es im gegenwärtigen Moment mit noch größerer Aufmerksamkeit als sonst auf seine eigene Sicherheit bedacht ist. Zudem man dies weiß, wird man sich hüten, eine Störung des Friedens zu provociren, umso mehr, als durch wahrhafte Meisterzüge der diplomatischen Kunst Rußland sowohl, als Frankreich, in dem Moment eines Engagements in Europa, in Asien und Afrika einem Plank-Angriff ausgesetzt wären, für den das unruhige armenisch-arabisch-berberische Element sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde. Dieser Punkt gerade in Verbindung mit jener Sicherheit, mit der man für alle möglichen Eventualitäten sich vorieht, gibt uns die Gewähr, — und ehrlich gestanden, eine bessere Gewähr als alle Laute und Telegramme —, daß man zur Zeit von der politischen Situation nichts Ernsthaftes zu befürchten hat.

Ungarn.

Budapest, 7. April. (Rumänische Zeitungsstimmen.) „Romana“ spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament nach den Ferien eine größere Activität entwickeln werde, als dies bisher der Fall war, da noch einige Projecte von hervorragender Wichtigkeit der Vorbringung harren. „Bier Monate sind“ — sagt das Blatt — „verfloßen, seitdem die gesetzgebenden Körper eröffnet wurden und in dieser Zeit wäre sicherlich mehr geleistet worden, wenn die Volksvertreter einen größeren Fleiß entwickelt hätten.“ Das Sprichwort: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“ habe man leider nicht jederzeit vor Augen gehabt, wie denn überhaupt das Pflichtgefühl noch nicht genügend entwickelt sei. Die Wähler könnten mit Recht von ihren Mandatären verlangen, daß weniger gesprochen und mehr gearbeitet werde; bisher sei aber gerade das Umgekehrte der Fall gewesen.

„Timpul“ zieht eine Parallele zwischen den Conservativen und Liberalen und sagt: „Die Conservativen verstehen unter Fortschritt die Action einer ruhigen Transformation und eine allmähliche Reform der Institutionen; sie wollen demnach keine erzwingende Umänderungen durch Bestrafungen, welche nur Ruinen zurücklassen. Die Conservativen wollen eine moderirte Action des Fortschrittes, denn nur durch Moderation kann ein dauerhafter socialer Zustand geschaffen werden.“ Dem ungesümmten Character der Liberalen entsprechen solche Grundzüge allerdings nicht; dieselben hätten aber bekanntlich keinerlei Pietät für die Vergangenheit und ebenso wenig existiren für sie die Geschichte. Hierin liegt der eigentliche Unterschied zwischen den Conservativen und Liberalen.

„Romania libera“ sagt, daß wenn man von der im Budget vorgesehenen Ausgabenziffer von 122 627 045 Fcs. den für Amuitäten und Procente zu zahlenden Betrag von 45 458 431 Fcs. in Abzug bringt, nur die Summe von 77 168 614 Fcs. für sämtliche Verwaltungszweige disponibel bleibt. Für den Zustand der Cultur in welchem Rumänien sich gegenwärtig befindet und bei der Nothwendigkeit, so vielen Bedürfnissen zu entsprechen, sei aber diese Summe gewiß viel zu klein, namentlich da mindestens der dritte Theil derselben für militärische Zwecke verausgabt werden müsse. Wenn aber letzteres schon der Fall sei, so dürfe man wenigstens mit Recht verlangen, daß die Armee den wirklichen Erfordernissen entsprechend organisiert werde.

Budapest, 7. April. Ernennung. Sr. Maj. der König hat Herrn Simon Sachs zum rumänischen Vice-Consul in Stockholm ernannt und demselben die Befugniß erteilt, den dortigen General-Consul, wenn derselbe in der Ausübung seiner Functionen verhindert sein sollte, zu vertreten.

Budapest, 7. April. (Entschädigung). Fürst Obolensky, der russische Commissär für die Regulirung der durch die russischen Truppen verursachten Schäden, hat zum Schlusse seiner Thätigkeit für die Bauern des Districtes Blasca einen Entschädigungsbetrag von 200,000 Francs bewilligt.

Budapest, 7. April. (Anleihe). Das Amtsblatt veröffentlicht das von der Krone sanctionirte Gesetz, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt wird, von der Depositionscasse jene Beträge zu entnehmen, welche zur Unterstützung der in Folge der letzten schlechten Ernte in Nothstand gerathenen Bauern, erforderlich sind. Gleichzeitig hat der Mi-

nister eine aus drei Grundbesitzern bestehende Commission behufs Vertheilung dieser Unterstützungen ernannt.

Budapest, 7. April. (Zur Donaufrage). Hierüber lesen wir in der „N. Fr. Presse“ Folgendes: „Daß Graf Wolkenstein noch in Paris weilt und unausgesetzt mit Herrn Barère über dessen Vorschlag zur Erledigung der Donaufrage conferirt, haben wir bereits mitgetheilt. In der Hauptsache ist auch, wie unser Pariser Correspondent telegraphirt, eine Einigung erzielt; aber nun taucht die Frage auf, wie man Rumänien Widerstand überwinden werde, falls dasselbe in der europäischen Donau Commission gegen den Barère'schen Vorschlag Einspruch erheben sollte. Die Sprache der Budapester Blätter läßt nämlich gar nicht daran zweifeln, daß dies geschehen werde, und wir lesen zum Beispiel in der „Independance Roumaine“, Europa wolle Rumänien die Donau „rauben“, es sei also Herrn Bratiano's Sache, dafür zu sorgen, daß man ihn nicht für einen Theilnehmer an diesem Raube halte. Unser Pariser Correspondent telegraphirt uns, es solle, wenn Barère's Vorschlag in der Donau-Commission angenommen sei, ebenfalls auf Barère's Antrag dieser Vorschlag zur endgiltigen Theilnahme vor eine Conferenz der Signatarmächte gebracht werden. Das scheint denn auch mit einer Meldung zusammenzuhängen, laut welcher Graf Wolkenstein, bevor er nach Wien zurückkehrt, abermals in Berlin Besprechungen haben werde. Dort trifft Graf Hatzfeld nächsten Sonntag von seinem Urlaube wieder ein, um in Bälde die definitive Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Mit ihm würde dann wohl, da Fürst Bismarck abwesend ist, Graf Wolkenstein zu conferiren haben. Es handelt sich augenscheinlich darum, gegen Rumänien das europäische Concert zu mobilisiren.“

Budapest, 7. April. (Anleihe). Das Amtsblatt veröffentlicht das von der Krone sanctionirte Gesetz, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt wird, von der Depositionscasse jene Beträge zu entnehmen, welche zur Unterstützung der in Folge der letzten schlechten Ernte in Nothstand gerathenen Bauern, erforderlich sind. Gleichzeitig hat der Mi-

nister eine aus drei Grundbesitzern bestehende Commission behufs Vertheilung dieser Unterstützungen ernannt.

Budapest, 7. April. (Anleihe). Das Amtsblatt veröffentlicht das von der Krone sanctionirte Gesetz, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt wird, von der Depositionscasse jene Beträge zu entnehmen, welche zur Unterstützung der in Folge der letzten schlechten Ernte in Nothstand gerathenen Bauern, erforderlich sind. Gleichzeitig hat der Mi-

nister eine aus drei Grundbesitzern bestehende Commission behufs Vertheilung dieser Unterstützungen ernannt.

Budapest, 7. April. (Anleihe). Das Amtsblatt veröffentlicht das von der Krone sanctionirte Gesetz, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt wird, von der Depositionscasse jene Beträge zu entnehmen, welche zur Unterstützung der in Folge der letzten schlechten Ernte in Nothstand gerathenen Bauern, erforderlich sind. Gleichzeitig hat der Mi-

nister eine aus drei Grundbesitzern bestehende Commission behufs Vertheilung dieser Unterstützungen ernannt.

Ungarn.

Budapest, 7. April.

Politische Rundschau. Die Berliner parlamentarischen Kreise haben mit der Annahme, daß das kirchenpolitische Compromiß mit dem Centrum dem Tabakmonopol gelte, das Richtige getroffen. Die „Germania“ bestätigt diese Auffassung mit dem Bemerkung, daß die „positiv christliche“ Mehrheit für die positive Wirtschaftspolitik nunmehr vorhanden sei. Das Centrum wird zum großen Theile für die Lieblingsidee des Kanzlers, die nicht einmal den Beifall des Volkswirtschaftsrathes finden konnte, stimmen. Es fragt sich nur, wer bei diesem zwischen dem Patrimonium Petri und dem „Patrimonium der Armen“ abgeschlossenen Geschäfte den Vortheil davontragen wird.

Vom Insurrectionschauplatz wird berichtet, daß sich nirgends mehr größere Insurgentenscharen zeigen, und daß letztere sich in einem stetig vorschreitenden Abbröckelungsproceß befinden. Das fruchtbare Popovo-Polje und die ganze Umgebung von Trebinje bieten das Bild des tiefsten Friedens; nicht sehr verschieden davon ist die Gegend bis nördlich Bilek. Der Krieg hat hier zwar viele leergebrannte Häuser und Ruinen zurückgelassen, und auch nicht wenige Häuser stehen ganz verödet und unbewohnt; aber gleichwohl beginnen auch hier schon die Bewohner der Feldarbeit nachzugehen, und auf dem stellenweise in sehr schlechtem Zustande befindlichen Wege bis Bilek verkehren die Transporte ohne militärische Begleitung. Nördlich von Bilek ist die durch eine trostlose, unfruchtbare, sehr wasserarme Gegend entlang der montenegrischen Grenze laufende, nur für Saumthiere benutzbare Straße noch unsicher, da die Ceta des von seiner Verwundung genesenen Stojan Kovacevic sich auf Barbar und Troglana-Planina aufhält. Diese Ruhe der Insurgenten führt zuweilen zu belanglosen Plänkelleien und nöthigt die Truppen zur Verthärkung ihrer Aufmerksamkeit. Die Bemühungen, die Insurgenten zu fassen und zur Unterwerfung zu zwingen, müssen sich jetzt um so erfolgloser erweisen, als sich die Aufständischen überall in kleinere Gruppen zersplittert haben, um sich leichter verpflegen und gegebenenfalls sicherer durchschlüpfen zu können. Damit hat der Aufstand den Kreislauf zum ursprünglichen Räuberwesen zurückbeschrieben; um demselben zu steuern und die Truppen nicht durch zwecklose Gewaltmärsche gegen einen unfahbaren Feind abzuheben, sind sehr viele Ortschaften, welche früher gar nicht, oder höchstens durch Gendarmereiposten besetzt waren, mit Truppen besetzt worden, welche selbstständig ihren Rayon zu sichern haben.

Die Pariser Blätter können sich wegen der sicilianischen Besper noch immer nicht beruhigen. Der „Temps“ gibt zu, daß die Feste von Palermo nicht als Demonstrationen gegen Frankreich beabsichtigt waren, ertheilt aber den Italienern den Rath, künftig für antipäpstliche und patriotische Rundgebungen ein Datum zu wählen, das von vorne herein keine Mißdeutung ermöglicht. Aehnlich äußert sich die „Republique Française“, welche erklärt: weder an Carl von Anjou, noch an Herrn Crispi, sondern bloß an das Heil Italiens und Frankreichs denken zu wollen. „XIX. Siècle“ meint, Italien zu fürchten, wäre wenig klug, und auf Italiens Freundschaft und Dankbarkeit zu bauen, wäre dumm. „Clairon“ debutirt aber mit der Enthüllung, daß Fürst Bismarck durch einen an Crispi abgesandten Berliner Journalisten die ganze Feier inscenirt habe. — Die Wiederausweisung nicht erlaubter Ordensgemeinschaften, die wieder zurückgekommen sind, geht in Stille vor sich. Die Mehrzahl dieser Ordensleute leistet der Aufforderung Folge und zieht ab. Jeder Widerstand wird mit dem Verbote, für die Congregationen Wächter zurückzulassen, bestraft. Es wurden entschiedene Anordnungen zur Ueberwachung der Klöster und zur Verhinderung der Wiederherstellung der Congregationen getroffen.

In Athen ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß König Georgios durch einen Wistolenchuß nicht unerheblich verwundet worden, und in Folge dessen das Bett hüten müsse. Ueber diesen mythischen Fall will das vom Obersten Grivas redigirte athenische Blatt „Hemeridia Nea“ Folgendes erfahren haben: Der König hätte nämlich unlängst am späten Abend allein einen Spaziergang in der Hafensstadt

Birans gemacht und sei dabei auch an einem Militärposten vorbeigekommen. Dieser habe nun dem Vorübergehenden, den er in der Finsterniß nicht erkannte, sein übliches „Wer da?“ zugerufen und, als darauf die Antwort nicht sogleich erfolgte, Feuer gegeben. Welche Absicht den König in so später Abendstunde nach dem Birans geführt hat, darüber herrscht volle Dunkelheit.

Der Fürst von Monaco, der sich gegenwärtig auf der Durchreise in Paris aufhält, hat mit dem Präsidenten Grévy und dem Ministerpräsidenten Freycinet Unterredungen gehabt, deren Gegenstand ohne Zweifel die Spielbank auf Monte Carlo gebildet haben wird. Wie sich die „Köln. Ztg.“ schreiben läßt, wäre von der Aufhebung der Spielbank nicht mehr die Rede. Die französische Regierung hat es aufgegeben, in dieser Sache Schritte zu thun, seit ihr der Gesandte des Fürsten, Marquis de Mauffabré, zu verstehen gab, daß sein Souverän, wenn man ihn belästige, sein Fürstenthum aus Nordamerika, das einen Hasen im Mittelmeere wünsche, oder auch an Rußland, oder gar an Deutschland verkaufen werde. Inzwischen haben mehrere Einwohner von Marseille wieder eine Petition gegen das Casino in Monaco unterfertigt und dieselbe einem Abgeordneten der Rhonemündungen zugesandt, welcher sie nächstens der Kammer vorlegen wird.

Die Nachrichten aus Egypten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da verschiedene Interessen in dieselben hineinspielen. So bemerkt der amtlich inspirirte Terdjumani Hatkat zu den Treibereien zu Gunsten des Exkhedives Ismail Pascha Folgendes: „Das ägyptische Volk und die Notabelnkammer ist eins, aber eine kleine Minderheit sucht Parteigänger zu werben und arbeitet insgeheim daran, einflußreiche Personen für die Wiedereinführung des Exkhedives zu gewinnen. Es ist das in einer solchen Ausdehnung geschehen, daß die Häupter der Militärbewegung, Arabi Bey und Abdullah Bey, Vorsichtsmaßregeln für ihre eigene persönliche Sicherheit zu treffen genöthigt sind. Diese Intriguen sind das Werk einer verzweifelten Partei, welche Aegypten den Fremden zu überantworten, oder wenigstens die Beziehungen mit der türkischen Regierung zu trennen sucht. Aber der feste Entschluß der Fellahs und der Militärpartei läßt sich nicht durch Intriguen erschüttern.“

Local- und Districts-Nachrichten.

Budapest, 7. April.

Personalnachrichten. Der österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Hohos und dessen Gemahlin beabsichtigen Budapest am nächsten Mittwoch zu verlassen. — Herr D. Frunza hat seine Stelle als Chef-Ingenieur der Eisenbahnlinie Buzau-Matavesti n'übergelegt. — Der Director der Staatsdruckerei, Herr C. Göbl, hat demissionirt.

Andienz. Gestern Mittag 1 Uhr wurde den Vertretern der hiesigen Journale die Ehre zu Theil, von Ihrer Majestät der Königin in Audienz empfangen zu werden. Herr C. A. Rosetti, als Führer der Deputation, brücte Ihrer Majestät seinen Dank für die Unterstützung aus, welche die hohe Frau den Bestrebungen der Presse bezüglich des Wohltätigkeitswerkes für die Abgebrannten leihe, worauf Herr Laurian eine Anrede im Namen des Comités ablas, welche von Ihrer Majestät mit einigen tiefsüßlichen Worten erwidert wurde. Herr Rosetti stellte hierauf die Mitglieder des Comités vor, mit welchen sich Ihre Maj. die Königin, sowie Sr. Maj. der König, welcher ebenfalls zugegen war, in huldvollster Weise zu unterhalten geruhten.

Das heilige Del, das alljährlich von dem Patriarchat in Constantinopel zur Vertheilung an die rumänischen Kirchen nach Budapest geschickt zu werden pflegt, ist heuer zum erstenmale hier zubereitet worden und ist diese Thatsache insofern von Bedeutung, als hieraus die Tendenz hervorleuchtet, die rumänische Nationalkirche von dem Einflusse des Patriarchates in Constantinopel gänzlich zu befreien. Das Del wird aus 28 verschiedenen Pflanzen, und 12 Harzarten zubereitet; ferner kommen dabei 12 Oca Olivenöl und 40 Litra Wein zur Verwendung. Diese Ingredienzen werden durcheinander gemischt und die ersten drei Tage der Charwoche durch eigens hiemit beauftragte Geistliche gekocht. Bei der Zubereitung des Deles werden verwendet: drei Messingkessel, jeder von ungefähr 60 Liter Kubikinhalt, mehrere je einen Meter lange Rührlöcher, ein Mörser aus Alabaster oder Marmor, ein Sieb, und mehrere Gefäße aus Alabaster oder Porcellan von verschiedener Größe zur Aufbewahrung des Deles. Sämmtliche Geräte werden nach erfolgter Zubereitung des Deles gereinigt und in der Kirche für späteren Gebrauch aufbewahrt, die zurückgebliebenen Ingredienzen hingegen und die gesammte Asche des Herdes, wo das Del gekocht wurde, werden in eine tiefe Grube innerhalb des Hofraumes der Kirche begraben.

Für die Abgebrannten. Bei der am 21. März a. St. stattgehabten Versammlung des zum Zwecke der Hilfsleistung für die Abgebrannten konstituirten General-Wohltätigkeits-Comités erstattete Fürst G. Bibescu Bericht über die bisher im Interesse des Wohltätigkeitswerkes getroffenen Maßnahmen. Aus diesem Berichte entnehmen wir, daß sich die Fürstin Bibescu der Mission gewidmet hatte, bei den Banquiers und Kaufleuten der Hauptstadt eine Collecte zu veranstalten, welche bisher ein sehr befriedigendes Resultat ergeben hat. Vergangenen Freitag sammelte die Fürstin gemeinsam mit Frau A. Reppich — die Damen waren von den Herren A. Catargi, Galfion und Zavoranu begleitet — der Betrag von 2332 Francs, sowie verschiedene Objecte und am darauffolgenden Sonnabend ergab die Collecte die Summe von 4132 Francs. Fürst Bibescu constatirte, daß namentlich die griechische und israelitische Colonie sich durch besondere Freigebigkeit ausgezeichnet habe. Die Collecte nimmt noch immer ihren Fortgang und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Höhe von 10,000 Francs erreichen. Von dem Wunsche befeelt, den Opfern der Brand-Catastrophen so rasch als möglich und zwar noch vor den Osterfeiertagen Unterstützungen zukommen zu lassen, ersuchte Fürst Bibescu die rumänische Bank um Vorstreckung der Summe von 20,000 Francs. Der General-Director dieses Institutes, Herr Frank, beehrte sich dem Ansuchen sofort zu entsprechen, indem er gleichzeitig in Rücksicht des Zweckes, welchem das Geld gewidmet ist, auf die Zahlung von Zinsen Verzicht leistete. Diese Summe gelangt unverweilt zur Vertheilung und wird das Liebeswerk durch specielle Local-Comités, bestehend aus Episcopien, Senatoren, Deputirten, Ärzten u. s. w. besorgt werden. Ferner wurde, wie bereits gemeldet, beschlossen, zum Besten der Verunglückten ein Fest im Cismegiu-Garten, einen Ball im National-Theater und theatrale Vorstellungen zu veranstalten. Das Fest im Cismegiu-Garten soll zwei Tage hindurch währen und zwar am Ostermontag und Dienstag, wobei dem Publicum Folgendes geboten wird: Verlosung von

50,000 Gegenständen, darunter einige im Werthe von 600 Francs; jedes Billet gewinnt. Café-Chantant, Carouffels, Regatta, Verkaufsbuden mit...

Rumänische Capelle. Laut einer Mittheilung der „Gazette de Roumanie“ soll der Ministerrath den Anlauf der ehemaligen Dominicaner-Capelle in der Rue Jean de Beauvais in Paris um den Preis von 500,000 Francs genehmigt haben...

Kunstnotiz. Wie wir bereits gemeldet haben, wurde dem hiesigen Theater-Comité der Vorschlag unterbreitet, daß in der nächsten Winter-saison, statt einer italienischen Oper, eine französische Opera buffa im Nationaltheater Vorstellungen veranstalte...

Vollsbewegung in Bukarest. In der Zeit vom 14. bis 20. März wurden in Bukarest 130 Kinder, worunter 23 illegitime, geboren. Die Zahl der Verstorbenen betrug innerhalb derselben Woche 101.

Untersuchung. In Folge einer gegen die hiesigen Gerichtsvollzieher (Portavels) erstatteten Anzeige, daß deren geschäftliche Vebahrung viele Unregelmäßigkeiten aufweise, ist gegen den Chef dieser Körperschaft eine Untersuchung eingeleitet worden.

Belohnte Pflichttreue. Wie die Galager „Posta“ meldet, hatte sich kürzlich in dem dortigen Hotel Kalli ein Schornstein entzündet, worauf der nachthabende Sergeant sich beeilte, sofort die Pompiers herbeizurufen...

Witterungsbericht. Das Thermometer zeigte gestern folgende Grade Reaumur: 12 Uhr Nachts: + 8, Morgens 7 Uhr: + 5, Mittags 12 Uhr: + 8. Barometerhöhe: 761 Mm. Himmel veränderlich.

„Jehovah“ von Carmen Sylva.

W. Friedrichs Verlag in Leipzig verkündet soeben die neueste Dichtung der königlichen Schriftstellerin, ein liebevoll ausgestattetes Büchlein von nur 83 Seiten — und doch welch eine Tiefe von Leidenschaft und verbürntem, folterndem Wah in dieser Schilderung des fluchbeladenen, nach Jehovah suchenden und ihn zugleich grimmig verläugnenden Ahasverus...

„Im Werden da ist Gott, Gott in ewig Werden!“ Die hohe und doch glühende Sprache läßt den Leser übersehen, daß in dem so voll ausklingenden Schlussaccord des erschütternden Gesanges dennoch eine Dissonanz ungelöst blieb — Ahasverus hatte Gott in seinem Sohne, dem Heiland, beleidigt...

ste ihre Dichtung, in die von dem Griff beinaß zerspringenden Saiten der goldenen Beier fassend, begann:

„Das Volk streute Palmen, Das Volk breitete Kleider Auf seinen Weg — — und ich lachte. Sie schleppten ihn zur Richtstatt, Sie schleppten ihn zum Kreuze. Es blutete sein Haupt, Seine Stirn war roth von Blut, Und ich höhnte ihn.“

Und dann zum Schluß: „Mein Gott! mein Gott! mein Gott! Ich suchte dich auf der ganzen Erde, Ich suchte dich durch Opfer und Gebethrung, Durch Sünde, durch Wahnmüß suchte ich dich! Wie das Kind lacht der Mutter Stimme, Wie das Reh folget der Mutter Spur! Alle Leiden habe ich erduldet auf Erden, Alles Weh habe ich getrunken! Ich habe das Gute geliebt, habe dem Guten gedient, Auch in der Verirrung! In der Wüste, im Schneesturm, in der Meerfluth suchte ich Gott. Ich suchte ihn in der eigenen Brust; Schmerz war mein Kelch, Zweifel meine Speise, Finsterniß mein Tag! Doch nun schauen meine Augen: Im Werden da ist Gott, Gott ist ewig werden!“

E. v. Dudenlage.

Bunte Chronik.

Zweihundertsechszig Pfannkuchen im Leibe. Die „Wiener Med. Blätter“ bringen einen schier unglaublichen, aber thatsächlichen „Fall von Fremdkörpern im menschlichen Leibe“, der alles bisher auf diesem Gebiete Beobachtete weit hinter sich läßt.

Ein absonderliches Duell. Ueber ein Duell höchst eigenthümlicher Art wird dem Klauenburger „Magyar Polgar“ aus Großwardein berichtet. In letzterer Stadt soll nämlich jüngst zwischen zwei Lions der dortigen Gesellschaft ein Ehrenhandel entstanden sein...

Gegen die Kälte. Rein homöopathisch ist folgendes Mittel zum Schutze gegen die Kälte, welches man den Schäfern in den Bergen von Schottland verdankt. Wenn diese Leute nämlich, was häufig vorkommt, genöthigt sind, die Winternächte im Freien zu verweilen, so tauchen sie des Abends ihre rauhen Wollmäntel in Wasser, ringen sie tüchtig aus, so daß möglichst wenig Wasser darin zurückbleibt, und hüllen sich dann darin ein.

Die Garderobe des Kaisers Wilhelm. Die Garderobe des deutschen Kaisers 5 findet sich im Souterrain des Palastes zu Berlin. Es lohnt sich wohl, schreibt ein Berichterstatter, einen Blick in die gefüllten Schränke zu werfen. Da sind zuerst die Uniformen des Kaisers; sämtliche Garde-Regimenter, alle Leib-Regimenter, ferner eine badenische, bairische, sächsische und württembergische Uniform, vier russische Uniformen, sowie die Uniform seiner öfterreichischen Linien- und Husaren-Regimenter.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. April. (Officiell.) Die Insurgenten, welche nach dem Zusammenstoße vom 29. März am rechten Ufer des Tarafusses zurückgeblieben waren, sind, um den Verfolgungen der Truppen zu entgehen, nach dem Sandschaf Novi-Bazar entflohen.

selben vertrieben gleichzeitig die Insurgenten aus den Positionen, welche sie auf dem Berge Orice innehatten, um sie zu verhindern, nach Zubei zu gelangen. An der Grenze Montenegro's angelangt, begrüßten die Insurgenten den vom Fürsten Nicola errichteten militärischen Gerdon.

Wien, 6. April. (Officiell.) Am 5. April wurden 150 Insurgenten von 130 Freiwilligen überrascht. Dieselben tödteten eine Anzahl von Insurgenten und schlugen den Rest in die Flucht. Am folgenden Tage wurde nach einem lebhaften Kampfe die ganze Umgegend von Dragali und Gradowina von Insurgenten gesäubert.

London, 5. April. Ein hiesiges Blatt meldet, daß eine Zukunftskunst der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland mit den Königen der Donaufürstentümer stattfinden, daß sich jedoch der deutsche Kaiser bei dieser Zukunftskunst durch einen Delegirten werde vertreten lassen.

London, 5. April. Bei der Depositen-casse der kaiserlichen Bank in Petersburg ist ein großer Unterschleif begangen worden. Als Desfraubanten nennt man den Director dieser Bank. — Wie die „Morning Post“ meldet, wird Graf Corti zum Botschafter in Paris ernannt werden.

Paris, 6. April. Wie aus Petersburg berichtet wird, stehen in Warschau zu den Osterfeiertagen neuerdings Juden-travalle bevor.

Rom, 5. April. Der Papst hat den Cardinal Jacobini ersucht, mit seiner Demission bis nach Ostern zu warten.

Constantinopel, 5. April. Freycinet hat der Pforte die Mittheilung zukommen lassen, daß, wenn sie den räuberischen Einfällen der tripolitänischen Stämme auf tunesischem Gebiet nicht Einhalt thue, Frankreich gezwungen sein werde, die Truppen an der Grenze erheblich zu verstärken.

Constantinopel, 6. April. Der bulgarische Agent Zankoff wurde von seiner Regierung beauftragt, von der Pforte Erklärungen zu verlangen, weshalb sie die Garnison von Djuma an der bulgarischen Grenze verstärkte, indem sie die dort befindlichen 3 Compagnien auf 7 Bataillone erhöhte, sowie bezüglich der Bewegungen dieser Truppen, welche das auf bulgarischem Gebiete befindliche Kloster Dyllo in's Auge gefaßt zu haben scheinen.

Handel und Verkehr.

Die Depositen-casse zeigt an, daß sie vom 1. (13.) April angefangen Geld zu 4% per Anno verleiht und zwar auf vom Staate garantirte Effecten, welche mit 20% unter dem Tagescurse berechnet werden. Nationalbank-Actien werden zu 1000 Francs per Stück angenommen.

Börse vom 7. April 1882.

Table with columns: Valorester Kurs, Berliner Kurs, and Auctuations-Anschreibungen. Lists various financial instruments and their prices.

Auctuations-Anschreibungen.

1./13. April. Uebernahme der gesammten Materialbedarfs-Vieferung für die Eisenbahnlinie „Ploesti-Peebeal“. — Ministerium der öff. Arbeiten. 10./22. April. Liefering von Kleidungsstücken an die Cleven der Ackerbau-schule von „Herestrau“.

FRANZ WALSER

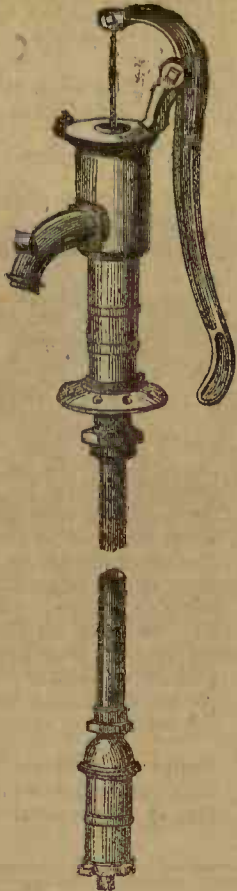
Maschinen- und Feuerlöschrequisiten-Fabrik,
Glocken- und Metallgießerei

Strada Grivitza Nr. 65.

Empfehl

Feuer- und Garten-Sprizen, complete Feuerweh-
r-Ausrüstungen, Entwässerungs-Apparate und Hausbrunnen für jede Tiefe,
Bau- und Fauchen-Pumpen, Wein-, Spiritus- und Del-Pumpen für Hand- und Dampfbetrieb eingerichtet. — Complete Wasserleitungen, Einrichtungen von Spiritusfabriken, Dampf-
mühlen und Bädern zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preisverzeichnisse, sowie Kostenanschläge werden auf Verlangen gratis und franco
gesendet. 1888 14—100



Bu verkaufen!

Ein Schlitten, Pferddecken, ein Stiegen-Teppich, Stiegen-Schnüre mit Bronze-Ringen, Gasbrenner, Küchen- und Dienerschafts-Möbel, sowie Lampen sind zu verkaufen und täglich zu sehen

44

Strada Doamnei Nr. 7.

2-2

Bukarester deutsche Liedertafel.

Die auf unsere Anleihe per 150.000 Reulei fällige erste Zinsrate kommt von **Donnerstag, den 1./13. April d. J.** angefangen, nach Maßgabe der erfolgten Einzahlungen, im Comptoir der Herren **A. G. Zehender & Comp., Calca Moschilor**, in den Stunden von 10 Uhr Vormittag bis 12 Uhr Mittag, gegen Vorzeigung und Abstempelung der ausgegebenen Interimscheine, zur Auszahlung
Bukarest, 6. April n. St. 1882.

Der Stiftungsauschuß

49 1-3

E. Tessel, Emil Appel.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach **Blasesti, Buzen, Fociani, Roman, Jassy** und nach **Braila Galatz** zc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.
Nach **Blasesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt** zc.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.
Nach **Pitești, Craiova, T. Severin, Berciorova** zc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.
Nach **Giurgewo**: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.
Von **Jassy, Roman, Fociani, Buzen, Blasesti** und von **Galatz, Braila** zc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends: Personenzug.
Von **Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Blasesti** zc.: 10 Uhr 25 Min. Abends, gemischter Zug.
Von **Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitești** zc.: 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.
Von **Giurgewo**: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends

Angekommene Fremde.

Grand Hotel John Müller, (früher Brofft.)
Herr **S. Hillerin**, Director, aus Czernavoda.
Herr **S. Davidogule**, Advokat, aus Tulcea.
Herr **S. Füger**, Reisender, aus Philippopol.
Herr **Levi**, Reisender, aus Constantinopol.
Herr **Vitalis**, Reisender, aus Constantinopol.
Herr **Schiffers**, Architect, aus Sinaia.
Herr **Lehrer**, Kaufmann, a. Pitești.
Herr **Gold**, Advokat, aus Braila.
Herr **Balanescu**, Deputirter, aus Fociani.
Herr **Apostol**, Advokat, aus Braila.
Herr **Corlatescu**, Advokat, a. Ploesti.
Herr **Majoor** Boianu, aus Buzen.
Herr **Michail** Mircea, Advokat, aus Roman.
Herr **Constantin C. Balais**, Advokat, aus Roman.
Hotel Otteteleghann
Herr **A. Muste**, Finanz-Inspector, aus Roman.
Herr **D. Isboranu**, Grundbesitzer, aus Craiova.
Herr **Ciocazan**, Grundbesitzer, aus Craiova.

Wegen Abreise

complete Einrichtung, für galvanische Vergoldung, Verfilberung, Vernickelung zc. nebst Schleif-Maschine billigst zu verkaufen.
Fischer,
Telegraphen-Ingenieur
Bahnhof Jassy.
48 1-3

Geheime KRANKHEITEN

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [1861 a.] 31-40

Dr. SALTER

Mitglied der Wiener med. Facultät
JIGNITZA
Strada St. Joan nou No 1
(neben Hotel Patria).
Ordination v. 8-9 Uhr Vm. und von 3-5 Uhr Nachm.
Ein Wehlgeschäft
mit Bacani mit billigem Zins, lebhafter Posten, ist sofort oder zu St. George zu übergeben. Näheres bei **Zhiel & Weiß**. 21 8

Junger Mann,

20 Jahre alt, Christ, absolvirter Wiener Handels-Academiker, sucht in einem Bank- oder Commissionshause als Buchhalter, oder Correspondent in der deutschen, rumänischen und französischen Sprache Anstellung. Gute Referenzen stehen zur Verfügung.
Näheres Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.
19 5-6

Puther's Bierhalle.

An den 3 Ofterfeiertagen
Sonntag, Montag, Dienstag
Unterhaltungs-Musik.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Feines Lager-Bier
kalte Küche.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
(1219) 83-100 **Erhard Luther.**

Tüchtige

Nonnensammler werden gegen gute Provision gesucht.
Näheres bei der Administration dieses Blattes.
32 3-3

Für

„**Häusliches Glück 25**“
erliegt unter der letzten Devisse ein Brief.“
39 3-3

Zur Nachricht.

Für ein in Rumänien einzig bestehendes industrielles Geschäft wird ein **Compagnon**, eventuell **Uebernehmer** gesucht.
Näheres zu erfragen in der Administration des Blattes. 43 2-3

Bukarester

Unterhaltungs-Anzeiger
Panorama Ed. Braun
Boulevard Elisabetha
IV. und letzte Aufstellung.
Mehr als tausend Tableaux, die neuesten der Welt.
Die **Giftmischerin** von **Giurgewo** ist sowohl in **Tablou**, als auch in **Wachs** zu sehen.

„La Bursa Romania“

Samuel A. Marcus,
Strada Lipscani 39, Bukarest,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Intasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Ueberrimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber, oder Werthgegenständen. 1888

Adresse für Telegramme:
Marcus, Banquier, Bukarest.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIRUP LAROZE aus Schaaalen der bitteren Orangen

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedärme-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die mächtigste Heilmittel der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.

SEDATIF SIRUP aus Schaaalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-BROM

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftröhren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.

BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schaaalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-IOD

Unfehlbares Heilmittel bei scrophelartigen, eierartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anschwellen, bei Geschwülsten der Brüste, und syphilitischen Nachübeln.

EISENHALTIGER SIRUP aus Schaaalen der bitteren Orangen und Quassia Amara mit EISEN-PROTO-IOD

In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, englische Krankheit.

[738] b 45-52

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Fros. 1.50 ca. aufwärts, mit einem Bette mehr, Fros. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis
1827 51
T. RADULESCU Unternehmer



Unstehende Krankheiten. Sichere und schnelle Heilung.
Die von der medizinischen Academie anerkannten Mithes'schen Kapseln sind das beste Schutzmittel gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren Ruf begründet und Nachahmungen hervorgerufen, welche schwach und sogar gefährlich sind; die echten Schachteln tragen, wie es die nebenstehende Etikette zeigt, den Stempel des französischen Staates in blauer Farbe. Jede Schachtel, welche nicht mit demselben versehen ist, wolle man als Nachahmung zurückweisen.
1152 21-28

Wichtig
für die Herren Architekten und Bauunternehmer.
Meinen geehrten Kunden beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nächst meinem Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59 eine Zweig-Niederlage, Strada Theatralui Nr. 8 errichtet habe und erlaube mir die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf meine große Niederlage von Bau- u. Ornamentenguß; verzierten Säulen (Pilaster) jeder Art zu richten. Ferner Gußröhren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontainen, Messinghähne, bleierne und schmiedeeiserne Röhren zc. zc. in größter Auswahl bestens zu empfehlen.
Wie bisher übernehme ich zu raschester und billigster Ausführung Installationen von Bädern und Wasserleitungen, Aufstellung von Pumpen zc. zc., überhaupt mechanische Arbeiten jeder Art.
P. KEILHAUER,
1476 Hauptdepot — Strada Isvorul Nr. 59,
11-24 Zweig-Niederlage — Strada Theatralui Nr. 8.

Regelklub „Bukarest“.
An den 3 Ofterfeiertagen findet auch in diesem Jahre (und zwar Vorm. von 10-12 und von Nachm. 2 bis Abends 12 Uhr, resp. am 3. Feiertag bis Abends 8 Uhr) in den Clublocalitäten ein solennes Preischießen, mit dem zugleich die Auspielung des von unserem Ehrenmitgliede, Herrn Fr. Hack in Wien, gestifteten Ehrenpreises verbunden wird, statt.
Das Nähere durch Anschlag im Clublocale.
38 3-3 Der Vorstand.

Hotel Regal
Strada Academiei in Bukarest.
(Eigenthümer J. Kövesdy.)
Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.
Café und Restaurant
in comfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.
Ausgezeichnete französische, deutsche und rumänische Küche, exquisite in- und ausländische Weine.
Täglich frisches
Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier
[983] feinsten Qualität 98-100
pr. Glas: 35 bani, pr. Flasche: 1 Fres.

Neu eröffnetes fotografisches Atelier
des **JEAN TIEDGE**
Nr. 13, Calca Victoriei, Nr. 13 (neben der Polizei Prefectur.)
Porträts nach allen Arten von Mikrodimensionen bis zur Lebensgröße, schwarz oder gemalt in Del, Aquarell und Chromofotografien zc. werden aufs Feinste ausgeführt. 11-30

Stelle-Gesuch.
Suche auf Grund guter Zeugnisse und langjähriger Praxis eine Stelle als **Forstverwalter**, oder **Gutsverwalter**. Gefällige Offerten übernimmt die Administration dieses Blattes.
34 3-3